



# RUNDBRIEF

Nr. 61 / Hamburg, Januar 2016

Wir schaffen  
das!

REFUGEEES  
WELCOME

Arbeit mit Flüchtlingen  
an der FSP 1

# Inhalt

<b>Vorwort</b>	Seite 3
<b>Ausflüge mit Flüchtlingskindern</b> <i>Bewegende Erlebnisse</i>	Seite 4
<b>Angst und Vorurteile vor Fremdem</b> <i>Eine Auseinandersetzung mit den eigenen Gefühlen</i>	Seite 6
<b>Künstlerisch-kreative Auseinandersetzung mit Flucht und Asyl</b>	Seite 8
<b>Flucht und Trauma</b> <i>Besuch in einem Erstaufnahmelaager</i>	Seite 9
<b>Angekommen in Deutschland – und dann?</b> <i>Unterwegs als „Zeitspender“ in der Kleiderkammer Messehallen</i>	Seite 10
<b>Sport mit Flüchtlingen</b> <i>Eine beglückende Erfahrung</i>	Seite 12
<b>175 Jahre Kindergarten – eine Fachtagung der FSP 1</b> <i>Bericht über die Fachtagung</i> <i>Ein gelungener Marktplatz</i> <i>Die PAS auf dem Fröbeltag</i>	Seite 14 Seite 17 Seite 17
<b>Bewegende Momente</b> <i>Zirkusprojekt und Weihnachtsfest für Flüchtlingskinder</i>	Seite 18
<b>Neue KollegInnen stellen sich vor</b> <i>Andrea Wünsch, Merle Hanf</i>	Seite 20
<b>„Bewegte Schatten tanzen, wenn das Licht ausgeht.“</b> <i>Nachruf für Traute Stawitzki</i>	Seite 21
<b>Feine Fiktion</b> <i>Allée der Toten – eine Kurzgeschichte</i>	Seite 22
<b>Chronik</b> <i>August 2015 bis Januar 2016</i>	Seite 24
<b>Das große FSP 1-Kreuzworträtsel</b>	Seite 26
<b>Arbeit mit Flüchtlingen macht Freude!</b>	Seite 28

## Impressum:

Der FSP1 Rundbrief erscheint einmal im Halbjahr.  
Verantwortlich für die Zusammenstellung:  
der Vorstand

Redaktion: Dorothee Gardzella,  
Alexander Mottok

Layout: Alexander Mottok

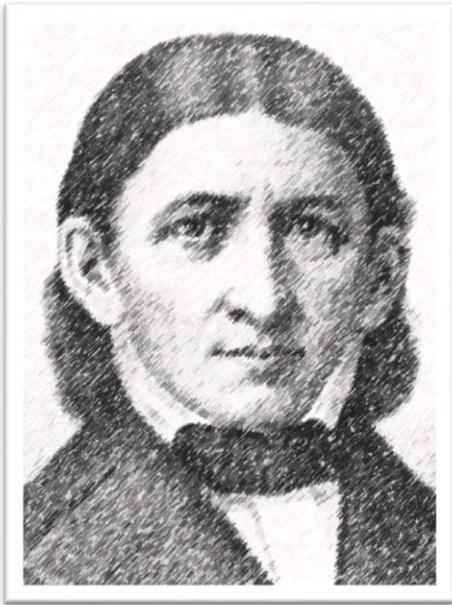
## Herausgeber:

Verein der Freunde und Förderer  
der staatlichen Fachschule für Sozialpädagogik 1 [www.fsp1.de](http://www.fsp1.de)  
z.Zt. Barmbeker Straße 30-32, 22303 Hamburg

TEL 040/428846-211  
FAX 040/428846-212  
KT IBAN DE31200100200028170206 (Postbank HH)

Anregungen, Kritik, Beiträge ...  
an Dorothee Gardzella – [dorothee@gardzella.de](mailto:dorothee@gardzella.de)





Liebe Leserin, lieber Leser,

dieser Rundbrief lässt zwei großartige Veranstaltungen der FSP1 Revue passieren – die Fröbel-Fachtagung „175 Jahre Kindergarten“ und die Themenwoche „Flucht und Flüchtlinge“.

Fachvorträge, Filme, Workshops und ein Marktplatz boten spannende Einblicke in Fröbels Leben und Werk. Viele begeisterte Rückmeldungen rechtfertigten den hohen Arbeitsaufwand und das große Engagement des Kollegiums, was die Organisation einer derartig großen und vielseitigen Veranstaltung erfordert.

Die Themenwoche ist traditionell auch Woche der Klassenreisen. Während sich die in Hamburg Gebliebenen auf vielseitigste Art und Weise mit dem Thema Flucht und Flüchtlinge auseinander setzten, war ich mit der BOS-12 und -13 in Berlin. Trotz Dauerregen und Kälte ließ sich die Gruppe die gute Stimmung nicht verderben – danke, liebe Schüler; danke, liebe Kollegen.

So einige Stunden verbrachten wir in Cafés, hielten uns an warmen Suppenschüsseln und Kakaobechern fest, mit dem Versuch, wieder warm zu werden. Völlig durchfroren landeten wir einmal in einem Café mit TV – als Sender lief n-tv. Plötzlich schrie meine Kollegin „Guck‘ mal, da ist Regina Grabbet im Fernsehen.“ Regina Grabbet erzählte uns später, dass ein Fernseherteam unangemeldet auftauchte, als sie im Rahmen der Projektwoche mit Schülern Aktivitäten für Kinder in einer Flüchtlingsunterkunft anbot (mehr dazu im Artikel „Ausflüge mit Flüchtlingskindern“).

Kann das Zufall sein, dass uns die Projektwoche bis nach Berlin folgt? Jedenfalls hoffe ich, dass die Aktionen und Erfahrungen der Projektwoche weiter weite Kreise ziehen. In diesem Sinne der Nachhaltigkeit ist dieser Rundbrief gedacht, der auch auf der FSP1-Homepage zu finden ist. Ich danke euch sehr, dass ihr mit euren Beiträgen diesen Rundbrief ermöglicht habt.

**Dorothee Gardzella**

*P.S. Über Themenvorschläge für den nächsten Rundbrief und Feedback würde ich mich freuen. Hier meine E-Mail-Adresse: [dorothee@gardzella.de](mailto:dorothee@gardzella.de)*

# FLUCHT UND FLÜCHTLINGE

## Themenwoche an der FSP 1

### Ausflüge mit Flüchtlingskindern

Bewegende Erlebnisse

Kinder, die jeden Tag in der Enge trister Zelte, Container oder Hallen verbringen, müssen mal raus, etwas erleben - das war der Grundgedanke hinter unserer Idee, mit Kindern Ausflüge in Hamburg zu organisieren.

---

#### *Viel Arbeit im Vorfeld*

---

Schnell fand sich das Lehrerteam mit 7 Kolleginnen für die Projektwoche zusammen. Unsere Vorstellung war: 6 Gruppen mit je 10 Schülerinnen und Schülern zu bilden; jede Schülerin/jeder Schüler betreut ein Kind; jüngere Kinder können auch von ihren Müttern begleitet werden; jede Gruppe wird von zwei Kolleginnen begleitet; jede Gruppe hat ein anderes Ausflugsziel.

Sylvia Stehrenberg stellte den Kontakt zur Unterkunft Jenfelder Moorpark her. Dort lebten zur Zeit der Projektwoche im Oktober 2015 circa 800 Flüchtlinge, darunter 120 Kinder. Den Schülerinnen und Schülern überließen wir die genaue Organisation der Ausflugsstage.

Am Montag legten die Schülerinnen los. Es war großartig, zu sehen, wie engagiert die Schülerinnen Plakate mit Infotexten malten, diese mit Hilfe von Bekannten mal eben in andere Sprachen übersetzen ließen, mit dem Leiter eines Indoorspielplatzes telefonierten, um ihn davon zu überzeugen, die Kinder umsonst hinein zu lassen. Die Schülerinnen fuhren auch schon einmal die Strecken ab, überlegten sich Lieder, Rhythmus- und Klatschspiele. Eine Liste von gesunden Lebensmitteln für den Brunch zwischendurch wurde zusammengestellt...



Da es sehr kalt war und wir erfahren hatten, dass die Bewohner in den unbeheizten Zelten nachts kaum schlafen konnten, haben wir Ausflugsziele gewählt, wo die Kinder und Erwachsenen es warm hatten: Räume in der Schule Saarlandstraße, Tropenhaus Pflanzen und Blumen, Halle Klinikweg, Clubheim St. Pauli, Indoorspielplatz Niendorf u.a.m.

---

#### *Es geht los*

---

Am Mittwoch war es dann soweit. Erwartungsfroh standen wir vor dem Eingang der Flüchtlingsunterkunft. Einige Eltern hatten sich bereits mit ihren Kindern dort versammelt. Dann kamen viele, viele Kinder - mit leuchtenden Augen und in gespannter Erwartung. Einige waren nur leicht bekleidet, ein Erwachsener war bei dieser Kälte mit Badelatschen unterwegs.

Kinder und einige Erwachsene ordneten sich den Gruppen zu. Wir stellten uns an die Bushaltestelle und sangen dort schon mal die ersten Begrüßungslieder. Das kam gut an. Im Bus bemerkten wir, dass die Kinder Hunger und Durst hatten. Viele hatten noch nicht gefrühstückt, da sie morgens über eine Stunde in der Warteschlange stehen müssen, um Frühstück zu bekommen. Die Schülerinnen verteilten sofort mitgebrachte Lebensmittel.

Die erste Herausforderung war, dass eine der Mütter, die schwanger war, sich plötzlich übergeben

musste. Schülerinnen stiegen mit ihr aus und brachten sie in die Unterkunft zurück. Ihr Kind fuhr mit uns ohne Probleme weiter und hielt die Hand einer Bezugsschülerin. Ich war mit einer Gruppe im Indoorspielplatz. Endlich konnten die Kinder ihrem Bewegungsdrang nachgehen. Sie schlugen Saltos auf Trampolinen, rutschten immer wieder eine Riesenrutsche hinunter, sprangen auf der Hüpfburg. Die Mütter führten intensive Gespräche mit einer Schülerin, die ihre Sprache konnte. Sie berichteten von ihrer Flucht und ihrem Alltag in der Unterkunft. Den Müttern spendierten wir Tee, den Kindern Pommes. Und wir hatten ja auch einiges zu essen mitgebracht. Zum Essen saßen wir an zwei großen Tischen - wie eine große Familie. Vor dem Essen sangen wir und spielten ein Klatschspiel. Die Stimmung war gut und wir lachten viel. Sprachliche Hürden waren kein Hindernis.



konnten schon den Text und forderten die Lieder immer wieder ein.

Beim Abschied vor der Unterkunft fragten die Kinder: „Wann kommt ihr wieder?“ Das hat uns sehr bewegt und ein wenig traurig gemacht, denn wir wussten ja, dass nach den Ferien wieder der ganz „normale“ Unterricht nach Stoffverteilungsplan stattfindet und so gut wie keine Zeit für regelmäßige Aktivitäten dieser Art lässt.

Um weitere Aktivitäten in Flüchtlingsunterkünften möglich zu machen, brauchen wir mehr Flexibilität. Schüler lernen praktisch und sehr viel bei solchen Aktivitäten: Sprachförderung, Umgang mit Traumatisierung und unvorhersehbaren Situationen, Elternarbeit, Organisation, den Einsatz von Spielen in unterschiedlichen Situationen...

### *Eine eingeschworene Gemeinschaft*

Als wir am nächsten Tag wieder zur Unterkunft kamen, stürmten die Kinder sofort auf ihre Bezugsschülerinnen zu. Die Schülerinnen hatten für ihre Bezugskinder warme Kleiderspenden mitgebracht, die sie im Familien- und Bekanntenkreis organisiert hatten. Wir erfuhren, dass eine Reihe von Kindern in der Unterkunft an Bronchitis erkrankt war, einige hatten sogar eine Lungenentzündung. Das hat uns sehr erschüttert. Wir waren erleichtert zu hören, dass die kranken Kinder mit ihren Müttern in wärmere Unterkünfte verlegt worden waren.

Auch dieser Tag mit den Kindern war schön und erlebnisreich. Es war beeindruckend, zu beobachten, wie aus Schülerinnen der SPA- und Erzieherklassen, die sich vorher nicht kannten, aus den Kindern und Müttern und uns Lehrerinnen nach zwei Ausflugstagen eine gute Gemeinschaft wurde. Im Bus wurde auch zum Vergnügen der anderen Fahrgäste gesungen und Sprachförderspiele gespielt. An der Umstiegstation Wandsbek-Markt konnten Passanten zwei Spielkreise an den Bushaltestellen sehen, die klatschend im Nieselregen das Lied vom Auto von Lucio und das Lied der frechen Affen sangen. Die Kinder

Wir haben es mit einer extremen Notsituation zu tun. Viele Flüchtlingskinder sind auf engstem Raum in großen Hallen, Containern und Riesenunterkünften untergebracht, wo sie quasi eingesperrt sind. Sie langweilen sich, müssen Unruhe und Kälte ertragen. Wir könnten ihr Leben erträglicher machen.

Fröbel sagte einmal: KINDER BRAUCHEN SPIEL UND BESCHÄFTIGUNG! Lasst uns dafür sorgen, dass wir diesen Kindern, die Schlimmes erlebt haben, dieses geben, auch wenn die Rahmenbedingungen schwierig sind. Phantasie, Kreativität, Improvisation und Empathie sind gefragt.

**Regina Grabbet**



# ANGST UND VORURTEILE VOR FREMDEM

## *Künstlerische Betrachtungen des Themas*

Der Kurs begann mit einer Vorstellungsrunde, auf der auch Wünsche und Erwartungen an die Themenwoche kommuniziert wurden. Daraufhin stellten wir die Wochenübersicht über die geplanten Themenschwerpunkte vor.

---

### *Werte und Vergangenheit*

---

Zum Einstieg in das Thema Kultur nutzten wir verschiedene Methoden. Die „wandernde Landkarte“ veranschaulichte, dass wir selbst oder unsere Familien auch schon einmal fremd in Deutschland oder anderswo waren und uns mit Fremdem zurechtfinden mussten. Die „Werteauktion“ trug dazu bei, dass jedeR sich auf spielerische Weise der eigenen und fremden Werte und Wertmaßstäbe bewusst werden konnte; dieses war spannend und regte zum Nachdenken und Debattieren an. Die Schülerinnen und Schüler ließen sich mit großer Offenheit ein. Beide Methoden trugen auch dazu bei, dass die Schülerinnen und Schüler sich kennenlernen konnten.

Am zweiten Tag begaben sich die Schülerinnen und Schüler, aufgeteilt in zwei Gruppen, nach St. Georg. Dort waren Führungen von der Open School 21, einer Hamburger Einrichtung zum globalen Lernen, organisiert, die sich mit den Themen Migration und Flucht befassten und einen guten Einblick in das Leben des Stadtteils gaben.

Am dritten Tag bildeten wir drei Untergruppen, um eine intensivere Arbeit unter verschiedenen Schwerpunkten zu ermöglichen. Die Teilgruppen waren gleich groß und konnten von den Schülerinnen und Schüler je nach Interesse gewählt werden. In jeder Gruppe fand zu Beginn eine Auswertung der Führungen in St. Georg statt. Die Meinungen sowohl zu den angebotenen Themen als auch zu den Referenten waren sehr unterschiedlich.

Eine Gruppe näherte sich dem Thema „Eigenes und Fremdes“ bildnerisch. Die Schülerinnen und Schüler malten erst einmal auf großformatigem Papier und an Staffeleien ein Bild, welches mit Flucht, Flüchtlingen oder Migration, der gegenwärtigen politischen Situation, der Stadtführungen vom Vortag oder anderen persönlichen Zugängen zu dem Thema zu tun hatten. Die Bilder konnten gegenständlich oder abstrakt gestaltet werden. Was nun folgte, war eine ruhige und konzentrierte Arbeitsphase, in der jedeR für sich sehr intensiv an dem eigenen Bild arbeitete.



Im Anschluss daran konnten die Schülerinnen und Schüler, wenn sie mochten, Kurzerläuterungen zu ihren Bildern geben. Diese waren zum Teil sehr anschaulich und zeugten von einer sensiblen, nachdenklichen Art und Weise, an die Themen heran zu gehen.

Dann folgte eine weitere Arbeitsphase, die für manche eine große Herausforderung darstellte: Die Schülerinnen und Schüler sollten ihre Bilder zerschneiden oder in Teile zerreißen, dabei möglichst in die Formen und Linien des zuvor Gemalten hinein spüren.

Die Bildteile von allen Bildern wurden danach auf einer auf dem Boden liegende weiße Papierfläche ausgebreitet.

Nun sollte jedeR sich aus diesen Bildteilen spontan zwei bis drei Teile aussuchen. Eins davon durfte vom eigenen Bild sein. Die ausgesuchten Bildteile wurden nun so angeordnet, dass etwas motivisch und inhaltlich Neues entstand, das einem gut gefiel, und auf ein Blatt geklebt. Bildteile durften auch noch untereinander ausgetauscht werden.

Nun begann eine weitere intensive Arbeitsphase. Die Schülerinnen und Schüler stellten ein Bild mit den neuen, fremden Bildteilen her. Hier ging es darum, sich auf Neues einzulassen, hinein zu spüren, Entscheidungen zu treffen, wie und womit weiter gearbeitet werden wollte.



Über das bildnerische Gestalten ist es möglich, Beziehungen einzugehen, wobei das Einfühlungsvermögen stark gefordert wird.

Im übertragenen Sinne hat diese bildnerische Methode die Bedeutung von: Was ist meins? Was gehört zu mir? Was ist mir fremd? Wie gehe ich mit fremden Anteilen um (die ja auch in mir selbst sind...)? Ängstigen mich diese fremden Anteile in mir oder anderen? Welche Vorurteile habe ich diesem Fremden gegenüber? Wie gehe ich damit um? Fragen, über die es sich lohnt, nachzudenken lohnt.

**Claudia Wystrach**

Die Ergebnisse waren beeindruckend und die Erläuterungen der Schülerinnen und Schüler zu ihren Bildern und ihren Gedanken während des Schaffensprozesses waren sehr bewegend und persönlich. Besonders der Akt des Zerteilens ihrer Bilder war für einige der Schülerinnen und Schüler bedeutsam, hat er doch etwas Aggressives, Zerstörerisches an sich. Vielen tat es leid, ihr Bild zu zerstören, an dem sie lange gearbeitet hatten. Zugleich war ihre Verwunderung am Ende groß, was für überraschend eindrückliche und anregende Bilder mit den fremden Bildteilen entstanden waren: sehr freie und tief sinnige Arbeiten!

---

### *Eigenes und Fremdes*

---

Durch diese Arbeitsweise ist es möglich, miteinander in Kommunikation zu treten, die Wahrnehmung für andere und anderes zu verschärfen. Es werden Möglichkeiten und Grenzen deutlich, Fremdes und Neues ins eigene Leben aufzunehmen. Altes oder ungeliebtes kann in einem neuen, sinnvollen Zusammenhang erlebt werden, teilweise sogar „aufgewertet“ werden.

---

### *Gezeichnete Phantasiereisen*

---

In einer zweiten Teilgruppe haben sich die Schülerinnen und Schüler mit ihren eigenen Gefühlen und Ängsten in der aktuellen Situation in Deutschland beschäftigt. Mithilfe einer Phantasiereise in die eigene Vergangenheit und der anschließenden zeichnerischen Darstellung tauschten wir uns über Vorurteile und deren Entstehung aus und überlegten, welche dieser Haltungen eventuell gar nicht mehr gültig sind. Die Schülerinnen und Schüler nutzten die Gelegenheit, sich sehr offen und mit viel Aufmerksamkeit füreinander über ihre Einschätzungen gegenüber Fremdem klarer zu werden



**Silke Thun**

# KÜNSTLERISCH-KREATIVE AUSEINANDERSETZUNG MIT DEM THEMA "FLUCHT & ASYL"

## *Jeder hat profitiert*

Zuerst haben wir in einer Art Brainstorming unsere Gedanken und Gefühle zu Ursache und Wirkung in Bezug auf Flucht und Asyl gesammelt.

Anschließend haben wir uns zeitgenössische Installationen von Künstlern angesehen und darüber diskutiert, was diese mit ihren Bildern aussagen wollten. Unser Austausch führte dazu, dass sich bei allen sehr schnell Ideen entwickelten, welche jetzt gezeichnet oder gemalt, gebastelt und kreiert werden wollten!



Da wir bei der Wahl der Methode und des Materials völlig frei waren, konnten diese Ideen während der Umsetzung wachsen. Umgehend begann ein geschäftiges, konzentriertes und, trotz des "schweren" Themas, fröhliches Treiben.

Immer wieder gab es ernste Gespräche und regen Austausch über die Gestaltung, unsere Gedanken und Gefühle.

Der Kurs zeigte die Vielfalt erstaunlicher Talente, die sich hier gefunden und teilweise auch erst entwickelt haben. Manch einer wurde von seiner eigenen Kreativität und seinem Können überrascht.

Wir haben viel über das Thema gelernt, aber auch viel über die Möglichkeiten der Kunst.

Ob es kleine unscheinbare Objekte sind, welche (wenn man erst mal weiß wie) ganz simpel hergestellt, eine riesengroße Wirkung entfalten oder ausdrucksstarke Bilder in unterschiedlichster Form - wir alle haben voneinander gelernt.



Wir haben das Thema Flüchtlinge, Asyl und unser gesellschaftliches Miteinander kritisch hinterfragt und diskutiert. Wir sind uns unserer Gefühle über das Thema bewusst geworden und hatten die Möglichkeit, uns auf ganz eigene Art damit auseinander zu setzen.

Von diesem Kurs hat, so macht es auf mich den Eindruck, jeder profitiert!



# FLUCHT UND TRAUMA

## Informationen vor Ort

In der Themenwoche haben wir uns mit dem Thema Flucht und Trauma auseinandergesetzt. Einen besonderen Fokus haben wir dabei auf das Trauma gelegt. Es folgt ein Wochenrückblick:

Die Woche startete mit Basisinformationen, so dass durch Einstiegsübungen, eine Präsentation zum Thema „Trauma“ und den Film „Angekommen - We have arrived“ eine Grundlage für die bevorstehende Woche vorhanden war. Dabei brachte jeder auch sein Vorwissen über den Umgang mit Betroffenen und über Trauma im Allgemeinen mit ein.

---

### Exkursionen und Besuche

---

Am Dienstag haben wir zwei Teilgruppen gebildet. Die eine Gruppe war bei „Basis & Woge e.V.“, ein staatlich anerkannter, gemeinnütziger Träger sozialer Dienstleistungen in Hamburg, der sich in den Arbeitsbereichen Jugend- und Familienhilfe, Gesundheitsprävention und interkulturelle Arbeit engagiert. Hier wurde über die berufliche Eingliederung junger Flüchtlinge informiert. Die andere Teilgruppe besuchte im Beratungs- und Unterstützungszentrum Berufliche Schulen (BZBS) einen dort arbeitenden ehemaligen Flüchtling, der uns seine eigene Fluchtgeschichte und seine heutige Zusammenarbeit als Schulpsychologin mit traumatisierten, jugendlichen Flüchtlingen näherbrachte.

Um auch aus erster Hand zu erfahren, wie es den Flüchtlingen ergeht, wenn sie nach Deutschland kommen, besuchten wir am Mittwoch ein Erstaufnahme-Camp in Harburg (DRK). Hier haben wir einen Einblick in die Lebens- und Wohnbedingungen bekommen, indem uns einige Containereinrichtungen gezeigt wurden, unter anderem auch die „Kita“.

Flucht & Trauma		Themenwoche 2015				Raum 211
	Mo, 12.10.	Di, 13.10.	Mi, 14.10.	Do, 15.10.	Fr, 16.10.	
9-12h	Ankommen  Einstieg ins Thema	Teilgruppe 1 Besuch bei Woge e.V. 10-12h  Teilgruppe 2 Besuch im BZBS beim Schulpsychologischen Dienst Hamburg 10-12h	Teilgruppe 1 Besuch ZEA Harburg 10-11.15h (9.45h Treffen in Harburg)	Teilgruppe 2 Arbeit an Schülerinhalten 9.00-ca.10.30h	Austausch zum ZEA-Besuch  evtl. Besuch aus der UKE-Flüchtlingsambulanz	9h Aufbau   10h Präsentation Marktplatz
12-14/15h	Ideen zum Umgang mit Betroffenen  Vorbereitung der Besuche am Dienstag	Austausch der Ergebnisse vom Vormittag  Vorbereitung der Besuche am Mittwoch bis 15h!!!	Teilgruppe 1 Arbeit an Schülerinhalten ca.12.30-14.00h	Teilgruppe 2 Besuch ZEA Harburg ca.11.30-13.00h (11.15h Treffen in Harburg)	Vorbereitung der Präsentation am Freitag	12.30h Abbau

Um uns noch weitere Fragen zu dem Thema „Trauma“ zu beantworten, haben uns am Donnerstag eine Sozialpädagogin und systematische Familientherapeutin sowie eine Kunsttherapeutin aus der UKE-Flüchtlingsambulanz besucht. Anhand von Fallbeispielen erfuhren wir, wie man in verschiedenen Situationen mit den Erfahrungen bzw. Geschichten der Betroffenen umgeht und ihnen hilft.

---

### Und eigene Recherchen

---

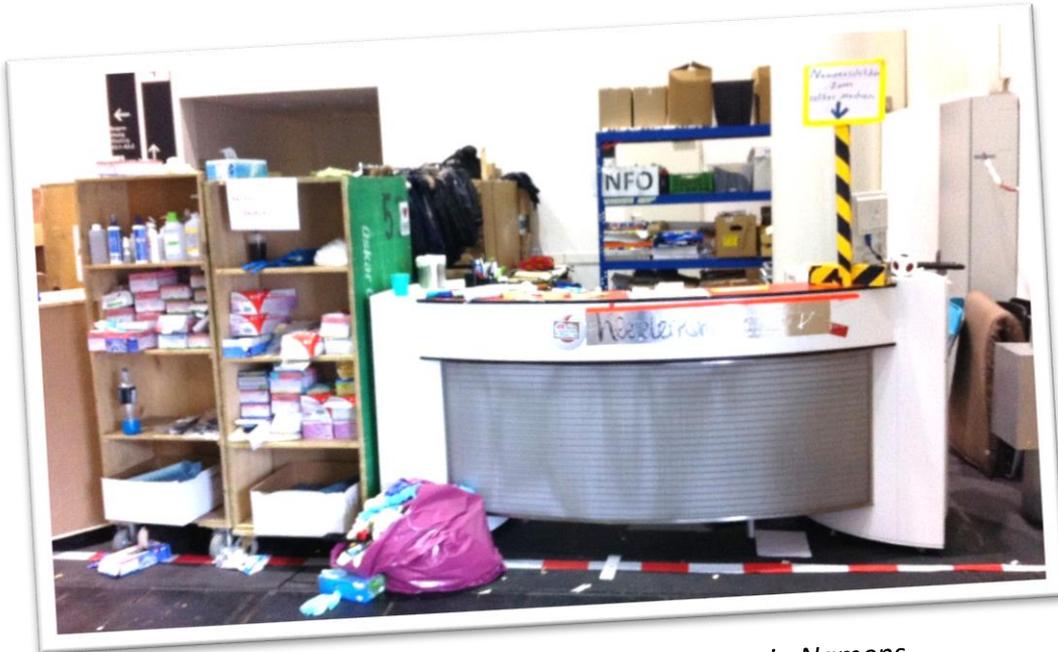
Anschließend haben wir uns auf den bevorstehenden Marktplatz vorbereitet, indem einzelne Kleinteams zu eigenen, noch offen gebliebenen Fragen Informationen zusammen getragen haben, wie beispielsweise Gründe für eine Flucht, Fluchtrouten und -kosten, Handlungsmöglichkeiten gegenüber traumatisierten Flüchtlingskindern in Kindertagesstätten oder die Unterscheidung zwischen Traumapädagogik und Traumatherapie. Die Ergebnisse der Recherchen wurden am Freitag präsentiert.

Es war eine sehr informative und spannende Woche. Sie hat uns das Thema sehr viel näher gebracht. Wir sind froh, dass uns das ermöglicht wurde.

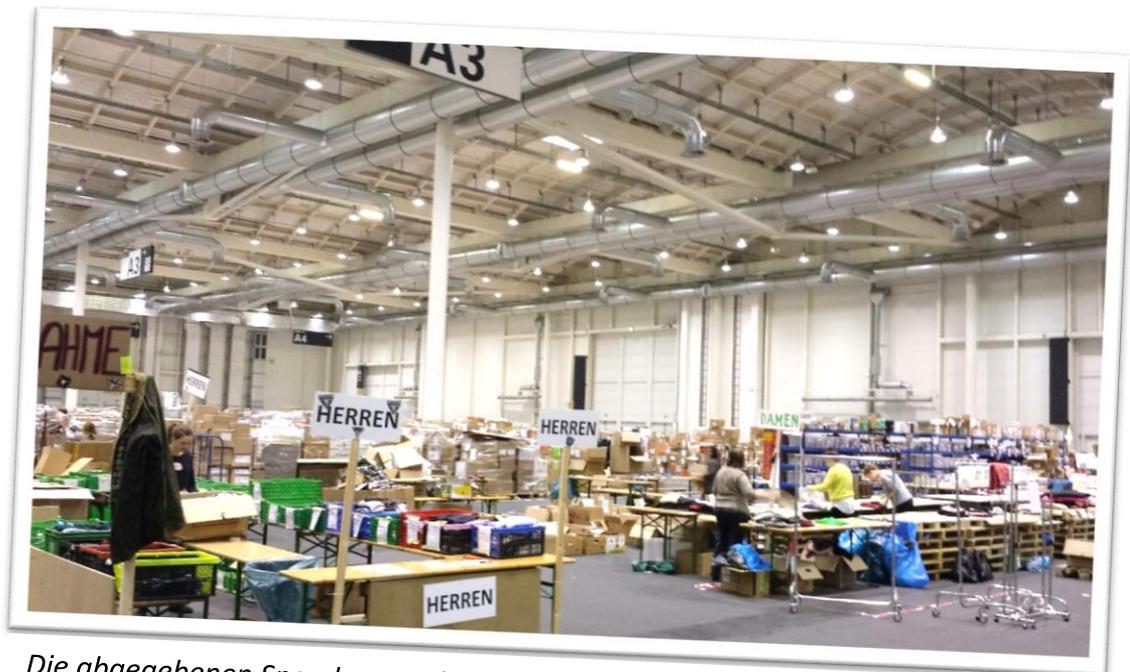
**Cynthia Kirchoff, Gesa Steffen SPA-15-4**

# ANGEKOMMEN IN DEUTSCHLAND – UND DANN ...?

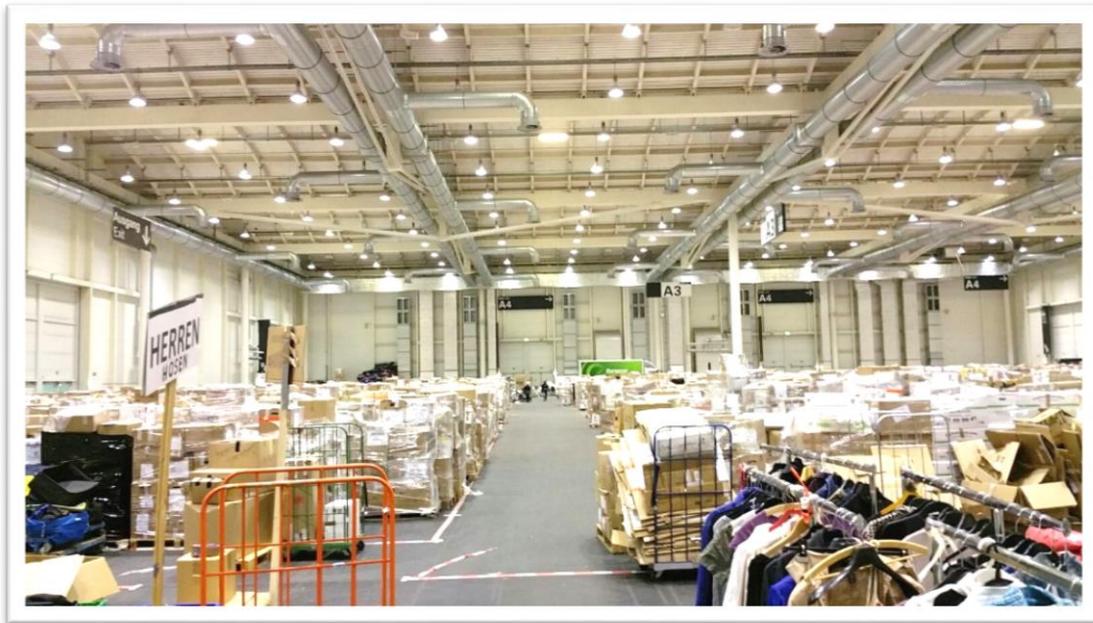
*Wir waren Zeitspender in der Kleiderkammer Messehallen*



*Anmeldung für die Helfer. Hier bekommt man ein Namensschild und weitere Infos.*



*Die abgegebenen Spenden werden vorsortiert. Unbrauchbare Kleidung wird als Müll oder Wäsche aussortiert. Die restliche Kleidung wird auf verschiedene Stationen verteilt (Damen, Herren, Kinder, Spielzeug, Accessoires, Hygiene, Betten, Schuhe etc.)*



*An den jeweiligen Stationen wird die Kleidung gezählt und in Kartons verpackt. Anschließend erfolgen die Registrierung der Ware und die Einlagerung.*



Wir waren beeindruckt von den vielen ehrenamtlichen Helfern, den zahlreichen Kleiderspenden (z. B. 65 000 Babystrampler) und der gesamten Logistik. Viele der Helfer haben sich neben ihrem Beruf für die Kleiderkammer engagiert. Wir freuen uns, dass wir einen sinnvollen Beitrag zu dieser Aktion leisten konnten.

# SPORT MIT FLÜCHTLINGEN

## Eine Mammutaufgabe spielend bewältigt



Welch eine Herausforderung: Siebzig Schülerinnen und Schüler sowie fünf Lehrkräften organisieren eine Sportwoche für die Stadtteilschule Barmbek mit ihren vier interkulturellen Vorbereitungsklassen und für 40 junge Männer aus den Erstaufnahmestellen Wandsbek und Neugraben. Das heißt, Fahrdienste (die Flüchtlinge abholen und zurückbringen), Spenden, Versorgung mit Frühstück, Mittagessen, (gesunde) Snacks und verschiedene sportliche Aktivitäten und/ oder Turniere organisieren.

So wirbt die Versorgungsgruppe bei umliegenden Geschäften 80 Packungen Spaghetti, 60 Packungen Tomatensoße, 35 Brötchen, zahlreiche Getränkepackungen, Wasserflaschen, eine Suppe für 30 Personen sowie Spenden im Wert von 200 Euro ein.

---

### *Begegnungen mit jungen Männern aus den Erstaufnahmestellen*

---

Das erste Zusammentreffen könnte man sich gar nicht besser wünschen. Alle warten freudig und voller Begeisterung darauf, den ersten Ballrollen zu sehen. Im Vorfelde werden Sportsachen an die jungen Männer verteilt - unter anderem Sportschuhe, T-Shirts und Hosen, die die jungen Männer behalten dürfen. Ihre Dankbarkeit und Freude können wir sehen, hören und fühlen.

Die Verständigung untereinander ist unproblematisch. Man spricht überwiegend auf Englisch. Einige haben auf ihrem Smartphone ein Programm installiert, welches mit WhatsApp ver-

gleichbar ist, jedoch auch eine Übersetzungsfunktion beinhaltet. Somit kann auf Deutsch geschrieben werden und die App übersetzt den Text gleich in die jeweils gefragte Sprache und umgekehrt.



Viele Flüchtlinge äußern den dringenden Wunsch, einen Deutschkurs zu besuchen. Da die meisten noch keine Registrierung oder Duldung haben, ist dieses jedoch nicht möglich. Aber auch einige der Flüchtlinge, die diesen Status schon erhalten haben, konnten noch nicht in entsprechende Kurse aufgenommen werden, da es nicht genügend Kursangebote gibt.

Ein weiteres Problem der Flüchtlinge wird uns in diesen Tagen deutlich: Viele Flüchtlinge sind noch nicht mit der geeigneten Kleidung ausgestattet. So kommen einige mit kurzen Hosen und Badelatschen und warten noch auf Herbst- und Winterkleidung. Es hapert an der Logistik. Die jeweilige Ersthilfestation bestellt Kleidung bei den Messehallen. Doch ausgeteilt wird in manchen Einrichtungen eher dürftig. Wir erfahren, dass die Kleidung immer in Etappen verteilt wird, damit es nicht zu Streitigkeiten unter den Flüchtlingen kommt.

Die Kleiderspenden, die wir zusammentragen haben, verteilen wir an die bedürftigen Män-

ner, die am Fußballturnier teilnehmen. Tausendmal wird sich dafür bedankt. Es wird uns im Miteinander dieser aufregenden und freudigen Tage deutlich, wie hilflos sich die Flüchtlinge fühlen müssen. Wir hoffen, dass durch den Austausch und den daraus erwachsenen Kontakten der Wunsch nach einer schnellen Integration in unsere Gesellschaft unterstützt wird.

*Spiele und Turniere mit  
Jugendlichen aus der  
Stadtteilschule Barmbek*

In die Turnhalle der Schule in der Barmbeker Straße kommt jeden Tag eine der vier interkulturellen Vorbereitungsklassen der Stadtteilschule Barmbek mit Schülerinnen und Schülern im Alter von 11 bis 17 Jahren. Es wird ein vielfältiges Spiele- und Sportprogramm angeboten: neben Kennenlern- und Aufwärmspielen z.B. Merkbball, Fußball, Brennball und Volleyball.



Wir sind alle überrascht, wie gut diese jugendlichen Flüchtlinge Deutsch sprechen, obwohl sie nicht explizit in Deutsch unterrichtet werden. Sie haben nur das „normale“ Unterrichtsfach Deutsch - wie alle anderen Kinder und Jugendlichen, die auf diese Schule gehen.

Die Stimmung in der Turnhalle ist gut. Es wird viel gelacht und engagiert mitgemacht. Die Jugendlichen kämpfen beim Volleyball um jeden Punkt. Selbst wenn der Ball die Bande berührt und eigentlich im „Aus“ ist, wird weiter gespielt. Mit vollem Körpereinsatz wird der Ball vom Boden ferngehalten und übers Netz geschlagen. Man kann viele verschiedene Techniken beobachten: alles von Kopf- bis Fußball. Manche aus unserer „Betreuergruppe“ haben Mühe, mit den teilweise deutlich Jüngeren sportlich mitzuhalten. Wer am Ende gewinnt, ist dann aber doch eher nebensächlich.

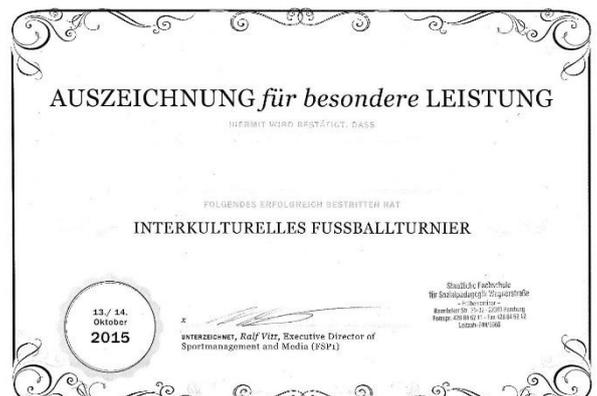
Barrieren bezüglich Sprache oder Kultur werden von allen Seiten mit Humor genommen und durch Rücksicht und Verständnis überwunden. So zeigt sich immer wieder, dass Sport eine gemeinsame Sprache ist, die unabhängig vom Alter oder der Nationalität von allen gesprochen und verstanden wird.

### Unser Fazit

Spaß und Lebensfreude standen auf Seiten der Flüchtlinge sowie der Organisatorinnen und Organisatoren immer im Vordergrund. Willkommenskultur wurde so für alle Beteiligten zu einer beglückenden Erfahrung. Die Planungen konnten oft nicht einfach abgespult werden, sondern mussten den jeweiligen Situationen angepasst werden. Dank vieler hilfsbereiter Unterstützerinnen und Unterstützer und der engagierten Arbeit der Schülerinnen und Schüler gelang es, eine Mammutaufgabe, im wahrsten Sinne des Wortes, spielend zu bewältigen.

Hiermit möchten wir auch unseren Sponsoren danken, dem Balkan Market (Jarrestraße), Rewe Tonnendorf, Biomarkt Barmbek, Getränkemarkt Semperstraße, Restaurant am Kampnagel, Apotheke am Kampnagel, Rewe Jarrestraße, Grill House (U-Bahn Hamburger Straße), Barmbeker Getränkemarkt, Cafeteria FSP1 (Barmbeker Straße), Alnatura, der Tafel, Kleiderkammer (Messehallen).

**Janina Thomas, Jessika Schugk,  
Steffi Tabakaraki, Mareike Arendt, Juliane  
Spiwoks und Julian Voßkämper**



# 175 JAHRE KINDERGARTEN

## Eine Fachtagung der FSP1



Dem 175. Geburtstag des Kindergartens und seinem Schöpfer Friedrich Fröbel widmete die FSP1 am 07. Oktober 2015 einen Fachtag. Die Veranstaltung richtete sich an alle Schüler/innen und Lehrkräfte der Schule sowie an externe Gäste aus Kindertageseinrichtungen, anderen Fachschulen und dem HIBB. Zielsetzung war nicht allein der Blick auf die Entstehungsgeschichte des Kindergartens, sondern zugleich die Frage nach der Aktualität des Fröbelschen Ansatzes und den Modellen heutiger frühpädagogischer Arbeit in Hamburger Einrichtungen.

Drei Aktionsforen wurden von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern an diesem Tag durchlaufen: *Fachvorträge, Filme und Workshops* und ein *Marktplatz*, auf dem Hamburger Einrichtungen / Träger einen Einblick in ihre Arbeitsansätze ermöglichen.

Die Veranstaltung begann um 9.45 Uhr mit der Begrüßung durch unsere Schulleiterin Simone Jasper und endete gegen 19.00 Uhr mit dem Ende des Vortrags für die BWB-Klassen.

---

### Fachvorträge

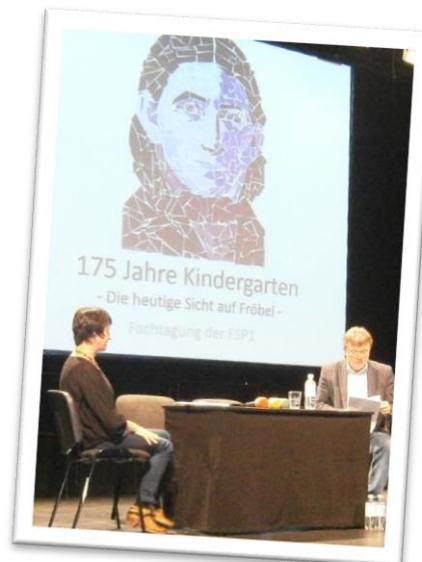
---

Im Mittelpunkt dieses Forums, das im Veranstaltungsraum K1 auf Kampnagel stattfand, standen drei Vorträge.

*Margitta Rockstein* (Leiterin des Fröbelmuseums Bad Blankenburg) sprach zum Thema „Die Person Fröbel, sein Spielgabensystem und

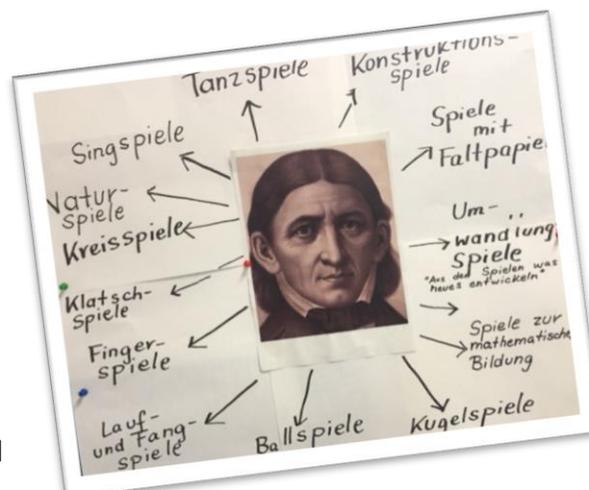
die Erfindung des Kindergartens“. Frau Rockstein ging auf Fröbels Biographie ein und thematisierte den Zusammenhang zwischen seinen eigenen Kindheitserfahrungen und seinen späteren frühpädagogischen Ansätzen und Sichtweisen. Sehr anschaulich

führte sie dann in Fröbels System der Spielgaben und Beschäftigungsmittel ein und demonstrierte deren Form und Funktionsweise an einer Fülle von Beispielen, die auf der großen Leinwand sichtbar waren.



*Dr. Ulf Sauerbrey* (Universitäten Jena und Bamberg) setzte sich mit dem Thema „Die Aktualität von Fröbels Spielpädagogik“ auseinander. Sein Ausgangspunkt war die These, dass pädagogische Theorieansätze, die seit dem 18. Jahrhundert entwickelt wurden, darunter auch Fröbels Pädagogik,

die Grundlagen modernen pädagogischen Denkens und Handelns enthalten. Schon Fröbel erkannte die Notwendigkeit einer behutsamen Steuerung der kindlichen Aufmerksamkeit im Spiel. Seine Mutter-, Spiel- und Koselieder schaffen durch das Zeigen und Benennen von Gegenständen den Rahmen dafür, dass Kinder



und Erwachsene ihre Aufmerksamkeit teilen und dabei gemeinsam auf etwas blicken. Das von Fröbel erkannte pädagogische Grundproblem der Dialektik von selbstgesteuertem und angeleitetem Spiel findet sich auch in den Ergebnissen der neueren psychologischen Studien zum Spielverhalten von Kleinkindern wieder.



*Prof. Dr. Michael Winkler* (Universität Jena) ging in seinem Vortrag „Der politische Fröbel“ der Frage nach, wie Friedrich Fröbel, der als frommer Mann, als ein wenig eigenartig, gewiss nicht als politisch, auf keinen Fall jedoch als radikal oder revolutionär galt, den Preußischen Staat dazu brachte, den Versuch zu unternehmen, Fröbels Lebenswerk, den Kindergarten, zu vernichten.

Auch wenn die Hintergründe des Kindergartenverbotes nicht gänzlich geklärt sind, kann davon ausgegangen werden, dass Fröbel als politische Gefahr wahrgenommen wurde, gerade weil, so die These, er im Kleinen und Konkreten politisch wirkte. Weil seine Pädagogik den Eindruck entstehen ließ, dass zum Beispiel Menschen gleich sind und sich selbst entwickeln - Erziehung also nicht darauf ausgerichtet sein sollte,

denjenigen zu gehorchen, die in Kirche und Staat die Herrschaft ausüben.

Den Preußischen Staat alter Prägung gibt es nicht mehr, wohl aber unverändert aktuell die Frage nach dem Verhältnis von Pädagogik und Politik.

Soweit an dieser Stelle der Rückblick auf den Vortrag, der inzwischen zur Lektüre vorliegt.

Beim technischen Support auf Kampnagel war Ralf Vitt unentbehrlich, die Aufzeichnung der Vorträge erfolgte durch Georg Austermann, Alexander Mottok, Simon Pollmann und Dan Spenhoff.

---

### *Filme und Workshops*

---

Im Zentrum des zweiten Aktionsforums standen einerseits Filme über Fröbel und sein Werk, die mehrfach parallel gezeigt wurden, damit sich allen Klassen die Gelegenheit zum Ansehen bot. Bei 33 Klassen konnte dies nur gelingen, weil die Kolleginnen Gitti Daude, Silke Nickel und Sina Schneider für einen reibungslosen Ablauf sorgten.

Zu einem besonderen Erlebnis wurde der von Regina Grabbet und Uschi Krosch gemeinsam unter dem Arbeitstitel „Fröbels alte Spiele und Bewegungslieder in neuem Gewand“ durchgeführte Workshop.



Klassisch Fröbelsches Liedgut wie „Häschen in der Grube“ zu singen und sich danach zu bewegen, um es anschließend in einer gerappten Fassung neu auferstehen zu lassen, gehört zweifellos zu den Erfahrungen der besonderen Art und rief Begeisterung hervor. Der Workshop war geprägt vom Wechsel von Liedern und spielerischen Aktivitäten. Wer nach einem Vortrag in den Workshop kam, konnte das Gehörte sogleich praktisch ausprobieren.

Dass Fröbels Kreisspiele mit ihren speziellen Bewegungs- und Rhythmusanforderungen die Schülerinnen und Schüler auch vor Schwierigkeiten stellten, gehört zu den Erkenntnissen des Workshops. Dazu gehörte aber auch die Erfahrung, dass die alten Lieder noch heute für Spaß und gute Stimmung sorgen.

So überrascht es nicht, dass der Workshop stark nachgefragt war und insgesamt vier Mal durchgeführt wurde.

---

### Marktplatz

---

Der Einladung zur Teilnahme am Marktplatz folgten 16 Träger aus Hamburg und Schleswig-Holstein. Die folgenden Träger präsentierten sich und Ihre Arbeitsansätze in den Räumen der FSP1:

ASB, Asklepios, AWO-Wedel e.V., Bengel & Engel, DRK, Elbkinder, Stiftung Finkenau e. V., Hamburger Schulverein, Kindergarten Guipavasring (Gemeinde Barsbüttel), Kindertagesstätte Pustebume, Kinderwelt Hamburg e.V., Kita am Sievekingplatz e.V., Rudolf-Ballin-Stiftung, SterniPark e.V., Wabe e.V. und natürlich war unsere PAS Uferstraße auch dabei.

Der Aufbau der Stände gelang problemlos dank des Einsatzes des Teams der Praktikantenberatung (Karin Steinmetz, Brigitte Weigt-Siegler,

Heike Wils) und der Tatkraft unseres Hausmeisters Matthias Kohls. Bei der weiteren Betreuung der Vertreterinnen und Vertreter der Träger waren auch die Kolleginnen Ulrike Abel und Dorothee Gardzella aktiv. Unsere Gäste fühlten sich nach eigener Aussage sehr gut betreut.

Unseren Schülerinnen und Schülern bot sich ein vielfältiger Überblick über die pädagogischen Konzepte der Träger. Ein Zelt im Raum mit verschiedenen Wahrnehmungsangeboten (Stif-



tung Finkenau e.V.) lud beispielsweise zum Experimentieren ein. Die Schülerinnen und Schüler konnten sich in Lernwerkstätten (Elbkinder) erproben, das Hengstenbergmaterial (Wabe e.V.) testen, sich in Gesprächen informieren und mit Material versorgen lassen. Die Abschlussklassen nutzten den Marktplatz intensiv, um persönliche Kontakte herzustellen.

Am Ende äußerten sich alle Beteiligten sehr zufrieden über den Erfolg des Marktplatzes. Eine Wiederholung bietet sich an.

Mein Dank gilt abschließend allen am Gelingen des Fachtags beteiligten Kolleginnen und Kollegen und besonders meiner Mitinitiatorin Antje Cordes.

**Eitel-Siegfried Samland**

# EIN GELUNGENER MARKTPLATZ

## Vom Interesse potenzieller Arbeitgeber und –nehmer

Schon vor 9.00 Uhr kamen am FSP1-Fröbeltag Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Träger der Kinder- und Jugendarbeit mit Sack und Pack in der Barmbeker Straße an. Jeder Einrichtung war im Vorfeld ein Platz auf einem von drei Stockwerken zugedacht.

Meine Rolle auf dem Fröbeltag war es, die Aussteller zu unterstützen und zu betreuen. Das hieß, die Kita-VertreterInnen zu ihrem Platz zu geleiten, ihnen Stellwände, Tische, Stühle und Stecknadeln zur Verfügung zu stellen, Fragen zu beantworten. Und, was ich am liebsten gemacht habe, Gutscheine für Essen und Trinken in der Kantine zu verteilen – eine Geste, die sehr gut ankam.



Dann strömten Klassen zweistundenweise durch die Ausstellungsräume. An vielen Ständen waren intensive Gespräche und großes Interesse zu beobachten. Die Schülerinnen und Schüler konnten potenzielle Arbeitgeber und Arbeitsfelder kennen lernen, die Kitas und Träger potenzielle ArbeitnehmerInnen bzw. KollegInnen.

Schüler und Aussteller waren gleichermaßen begeistert von diesem Marktplatz und uns war schnell klar, dass dies kein einmaliges Erlebnis bleiben soll. Es wäre wünschenswert, jedem FSP1-Schülerjahrgang eine derartige Veranstaltung einmal anzubieten.

**Dorothee Gardzella**

## „VOR DEM BEGREIFEN KOMMT DAS GREIFEN“ (FRIEDRICH FRÖBEL)

### Die PAS auf dem Fröbeltag

Als die Anfrage kam, ob wir uns am Fröbeltag mit einem Infostand beteiligen, waren spontan Interesse und Neugier da, aber auch Bedenken. Denn viele unserer Materialien waren wegen der laufenden Kernsanierung der PAS in Kartons verpackt und unerreichbar.

Da entwickelte sich die Idee, das zentrale Thema des Spielens bei Fröbel mit neuzeitlichen Spielen praktisch umzusetzen. Wir bauten verschiedene Stationen auf, an denen die Besucher ihre Konzentration, Geschicklichkeit, Feinmotorik und Kreativität erproben konnten.

Schon kurz nach dem Aufbau fanden sich viele Interessierte ein, die sich mit Freude auf diese Spiele einließen. Über die Spiele kamen wir in regen Austausch und die Zeit verging wie im Flug. Wir fanden noch nicht einmal Zeit, die anderen Stände zu besuchen.



Lieben Dank, dass an unser leibliches Wohl gedacht wurde. Das Essen der Kantine war sehr lecker.

**Janina, Anja, Morfo, Jule, Regine  
aus der PAS-Uferstraße**

# BEWEGENDE MOMENTE

## Zirkusprojekt und Weihnachtsfest für Flüchtlingskinder

Nach der Themenwoche ließ mich der Satz der Flüchtlingskinder „Kommt ihr wieder?“ nicht los. Dann erfuhr ich, dass in der Nähe unserer Schule zwei Flüchtlingsunterkünfte entstehen: im Wiesendamm, schräg gegenüber der Schule Saarlandstraße, eine Erstunterkunft für 300 Flüchtlinge und in der Hufnerstraße in der Nähe des Barmbeker Bahnhofs eine Zweitunterkunft für 170 Bewohner. In beiden Unterkünften leben ca. 140 Kinder.

So suchte ich nach Möglichkeiten, regelmäßige Angebote für Flüchtlingskinder zu machen. Der Freitag bot sich an, da ich dann sechs Stunden Unterricht im Fach „Spiel“ in der Turnhalle habe. Die betroffenen Klassen waren sofort begeistert.

---

*Ein Zirkusprojekt mit der SPA-Klasse von Frau Weselmann*

---

Im November ging es dann los. Die Schüler hatten eine Zirkusmitmachaktion vorbereitet. Einige Schüler und ich holten die Kinder und ihre Mütter in der Unterkunft Wiesendamm ab. Mit 16 Kindern und 14 Erwachsenen, vorwiegend Frauen, zogen wir durch die Jarrestraße bis zur Turnhalle in der Barmbeker Straße. Mütter trugen ihre kleinen Kinder auf dem Arm, da sie keine Kinderwagen hatten. Wir lächelten uns immer wieder gegenseitig an und ich hätte so gerne den Satz „Wir sind gleich da“ in einer für die Flüchtlinge verständlichen Sprache gesagt.



In der Schule angekommen, freuten sich die Kinder riesig über den Bewegungsfreiraum in der Turnhalle. Schüler hatten die Halle nach dem Motto „Zirkus“ dekoriert und eine Zirkusmusik spielte. Die Kinder staunten - auch über Schüler, die sich als Clowns und Tänzerinnen verkleidet hatten.

Zunächst wurden geschmierte Brötchen und Getränke gereicht, da unsere Gäste noch nicht gefrühstückt hatten. Alle Kinder setzten sich dazu diszipliniert mit ihren Müttern auf die Bänke. Dann wurde balanciert,



jongliert, getanzt, gesungen und geklatscht. Die SchülerInnen der SPA-Klasse von Sylvia Weselmann verstanden es, die bewegungsfreudigen Kinder in ihre Aktionen einzubeziehen und sensibel mit ihnen umzugehen. Mütter zückten ihre Handys und filmten ihre Kinder. - In der Unterkunft gibt es keine Fernseher. Deshalb werden solche Highlights auf dem Handy immer wieder angeschaut.

Die Begleitung der Flüchtlinge zurück wurde noch einmal herausfordernd. Bei der Überquerung der Straßen wollten die Kinder auch bei roter Ampel losrennen. Beim Abschied bedankten

sich die Flüchtlinge herzlich mit Handschlag und Umarmungen.

In die Schule reflektierten wir dann die Aktion, um daraus für die nächsten Angebote zu lernen. In der Woche darauf bauten wir in der Halle einen Bewegungsparcours auf, um dem Bewegungsdrang der Kinder Rechnung zu tragen. Auch dieses Angebot wurde dankbar angenommen, war für uns allerdings sehr anstrengend, da es viele Kinder waren und wir immer wieder auf die Einhaltung von Regeln achten mussten.

---

*Zwei Feste –  
organisiert von der E 13-8-3*

---

Im Dezember machte ich mir mit einer Erzieherklasse Gedanken darüber, wie man ein Winterfest für die Flüchtlinge gestalten könnte: Im Wiesendamm gab es dafür Platz, in der Unterkunft Hufnerstraße jedoch nicht. So bereiteten Schüler der Klasse 13-8-1 zwei unterschiedliche Winterfeste vor: eines in den Räumen der Schule Saarlandstraße eines in der Esshalle im Wiesendamm. Unterstützt wurden sie vom Tilemann-Hort Ritterstraße und der Stadtteilschule Winterhude. Zu diesen Einrichtungen gibt es Kontakte durch ehemalige SchülerInnen bzw. aktuelle PraktikantInnen. Hier wurden Pakete für die Flüchtlingskinder gepackt.

Zehn Kinder vom Tilemann-Hort und der Einrichtungsleiter Herr Rohowski brachten die Pakete während der Feier in der Saarlandstraße vorbei und überreichten sie den Kindern. Die Kinder haben sich sehr gefreut. Ein weiterer Höhepunkt war das gemeinsame Singen mit Almut Kochan. Wer mal in die Lieblingslieder der Kinder hineinlauschen möchte, kann dies bei youtube ([www.tinyurl.com/halloschoen](http://www.tinyurl.com/halloschoen)) tun. Schüler des BWB-Vertiefungskurses „Spiele für alle Gelegenheiten“ halfen beim Aufräumen.

Am 21.12.2015 – in den Ferien! - kamen die Schüler der Klasse 13-8-3 in die Unterkunft Wiesendamm. Dort haben wir eine karge weiße Halle weihnachtlich geschmückt. Nach und nach wurden 300 Bewohner aus der Schlafhalle in den geschmückten Essraum geführt. Erwartungsvolle Gesichter, glückliche Kinderaugen. Um den Weihnachtsbaum herum lagen über 230 gespendete Geschenke, bunt verpackt. Kersten Reimann machte mit einem Bandkollegen zusammen Musik. Während die Livemusik spielte, labten sich die Bewohner an Kaffee, Tee, Kuchen und Keksen.

Als alle zusammen „Feliz Navidad“ sangen, hatte nicht nur ich Tränen in den Augen. Nach „Imagine“ von John Lennon wurden die Geschenke verteilt, erst an die Kinder, dann an die Erwachsenen. Nach dem Fest war ich fix und foxi und sehr glücklich. Dieses schöne Gefühl habe ich mit in mein eigenes Weihnachtsfest genommen.

**Regina Grabbet**



# UNSERE NEUEN KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN STELLEN SICH VOR

Liebe SchülerInnen und KollegInnen der FSP 1,

seit September 2015 bin ich Referendarin an der FSP 1. Ich habe selbst eine Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin absolviert und fühle mich diesem Beruf sehr verbunden. Während meiner Ausbildung reifte in mir der Gedanke, selbst Erzieher/Innen ausbilden zu wollen.

Ich habe Erziehungswissenschaften an der Universität in Tübingen studiert. Anschließend habe ich in einer Einrichtung für Menschen mit Behinderung, im „BAD – Beratung und ambulante Dienste“ gearbeitet. Zu meinen Tätigkeiten gehörten u.a. die Beratung und Begleitung bei den Themen „Wohnen, Arbeiten und Leben“. Auch habe ich an Projekten zur Teilhabe von Menschen mit Behinderung am Gemeinwesen mitgearbeitet.

Ich freue mich sehr, hier zu sein und auf meine neue Aufgaben an der FSP 1.



*Andrea Wunsch*

Liebe SchülerInnen und KollegInnen der FSP 1,

mein Name ist Merle Hanf und ich bin seit August 2015 Referendarin an dieser Schule. Ich unterrichte die Fächer KJH und Mathematik.

Ich bin in Hamburg geboren und habe auch in dieser schönen Stadt studiert. Zunächst habe ich auf Lehramt der Grund- und Mittelstufe studiert und im Anschluss das Studium der Diplom-Pädagogik. Der Wunsch, zu lehren und zu unterrichten, ist bei mir also schon recht früh entstanden.

Nach meinem Abschluss habe ich jedoch zunächst lange in der Jugendhilfe gearbeitet, sowohl ambulant als auch stationär; die letzten Jahre dann



*Merle Hanf*

im Rahmen der ambulanten Eingliederungshilfe mit psychisch kranken Menschen - ein sehr spannendes Berufsfeld auch für Erzieher.

Meinen ursprünglichen Berufswunsch, Lehrerin zu werden, habe ich aber nie vergessen. Er wurde dann durch den Wunsch nach Veränderung noch verstärkt, so dass ich 2015 den Weg über den Quereinstieg gewählt habe.

Ich fühle mich sehr wohl an der Schule und freue mich auf die gemeinsame Zeit mit tollen Herausforderungen.

## „...BEWEGTE SCHATTEN TANZEN, WENN DAS LICHT AUSGEHT“

*Ein Nachruf für Traute Stawitzki*

Am 28. Juni 2015 verstarb Traute Stawitzki im Alter von 88 Jahren. Nachdem Frau Stawitzki viele Jahre und mit großem Engagement ein Erholungsheim im Schwarzwald geleitet hatte, begann sie ihre Unterrichtstätigkeit an der Fachschule 1972 und übernahm einige Jahre später die Praxisausbildungsstätte (PAS) an der Eppendorfer Landstraße, die sie bis zu ihrer Pensionierung 1986 leitete. Sie pflegte eine enge Zusammenarbeit mit den Kollegen/innen der FSP1. So waren die Kunsterzieher regelmäßig an Holzwerk- und Atelierangeboten für die Elementarkinder beteiligt. Kollegen/innen und Schüler/innen beobachteten und dokumentierten den Alltag der Kinder in der PAS, boten kleine Projekte an und erprobten sich in der Medienarbeit. Aus dieser gelungenen Kooperation entstanden für die 125-Jahrfeier der FSP1 (1985) kleine Broschüren „Aus der Praxis für die Praxis“, unter anderem zu Themen wie Holzwerken, musikalische Früherziehung, Hygieneerziehung und die Kinderküche für Vorschulkinder.



und mit Architektenpapier abgedeckt wurde, ein kleines Spotlight, ein bisschen Musik vom Kassettenrecorder und schon begann ein spannendes Märchen oder Geschichten aus aller Welt. Gebannt schauten Jung und Alt auf diese kleine Fläche und ließen sich von den liebevollen, selbst geschnittenen Figuren in die Fantasiewelt entführen. Es war immer wieder beeindruckend zu beobachten, wie still es im Raum wurde, wenn das Licht ausging und der Vorhang sich öffnete. Laute und unruhige Kinder wie auch gestresste Eltern und Erwachsene wurden ruhig. Beinahe schien jeder den Atem anzuhalten.

Nach ihrer Pensionierung erweiterte Frau Stawitzki ihr Schattenspiel um viele neue Geschichten. Sie spielte u.a. im Gutshaus Glinde in verschiedenen Grundschulen und Seniorenheimen und natürlich auch für Schüler und Schülerinnen an der FSP1. Sie bot Kurse zum Herstellen einer eigenen Schattenspielbühne an, und alle waren stolz, wenn nach kurzer Zeit sowohl eine Bühne, eine kleine Geschichte und die dazu gehörenden Figuren entworfen und erstellt waren.

*Im Bann der Schattenfiguren*



Doch am nachhaltigsten werden wohl ihre einmaligen und ungewöhnlichen Schattenspiele in Erinnerung bleiben. Da brauchte es keine große Bühne, kein technisches Equipment, sondern es reichte eine einfache stabile Bananenbox, in die ein circa Din-A-großes Fenster geschnitten



Wir, die wir sie gekannt und erlebt haben, werden sie in dankbarer Erinnerung behalten und bedauern sehr, dass bei „Lütt Kist“ das Licht nun für immer erloschen ist.

*Dezember 2015, Silke Junge*

# FEINE FIKTION

## ALLEE DER TOTEN

### *Eine Kurzgeschichte*

Es war ein windiger, trüber Nachmittag. Ein paar einsame Blätter der Bäume wehten wie in Zeitlupe die Allee entlang. Obwohl es Herbst war und die Natur sich eigentlich farbenfroh in gelb, orange und rot zeigen sollte, sah man nur durch den Regen aufgeweichten, grauen Blättermatsch an den Straßenrändern. Die kargen Baumskelette taten ihr Übriges, um ein trostloses Abbild des kleinen Dorfes zu malen, in dem sie aufwuchs.

Sie saß an ihrem kleinen Fenster und versuchte wirklich, sich vorzustellen, dass alles gar nicht so schlimm wäre und sie eines Tages aus diesem traurigen Leben aufwachen würde.

In ihrer Seele sah es genauso karg und trostlos aus, wie an diesem Nachmittag auf jener Allee. Grau und windig, trüb und einsam fügte sich ihr Inneres in die sie umgebende Umwelt.

Ja, sie war sehr einsam, aber noch intensiver als das Gefühl der Einsamkeit war diese Sehnsucht, die sie zu oft verspürte.

Wenn ein Fremder sie betrachten würde, würde er nicht im Geringsten erahnen können, wie es in ihrem Inneren aussah. Ihre vollen rost-roten Locken fielen ihr wie flüssiges Kupfer über



die Schultern und rahmten ihr Gesicht ein, wie ein Gemälde. Ihre zarte rosafarbene Haut strahlte eine überdurchschnittliche Gesundheit aus. Ihre Lippen hatten eine blutrote Färbung, ähnlich einer blühenden Rose. Aber das wohl Erstaunlichste an ihr waren ihre Augen. Umrundet von einem dichten Wimpernkranz leuchteten ihre Augen in einem durchdringlichen Tiefblau. So blau wie der tiefste Ozean, wenn er von

der hellsten Sonne durchdrungen wird.

Jeder, der sie sah, konnte sich ihrer nicht entziehen. Sie war wie ein unsichtbarer Magnet, der die Menschen anzog und sie nicht mehr

losließ. Es war so, als wäre derjenige, der sie anschaute, wie trunken und verlöre seinen Verstand.

Bestimmt fragst du dich nun, warum dieses wunderbare Wesen einsam in einem Dorf an einem kleinen Fenster saß und in die Trostlosigkeit hineinlebte? Oder? Nun, manchmal ist das, was wir sehen, nur eine Idee davon, wie es wirklich ist...



Die sagenhafte Schönheit, die sie umgab, strahlte wie tausend Leben. Nichts und niemand konnte ihr das Wasser reichen. Ihre Seele hingegen war alt wie tausend Leben und blutdurchtränkt.

So saß sie da, bis es schließlich dunkel wurde. Nur in der Dunkelheit wagte sie sich aus dem alten unscheinbaren Haus, in dem sie schon immer lebte. Für gewöhnlich ging sie an solchen Abenden aus. Auch an diesem Abend ging sie hinaus und fuhr mit ihrem Wagen in den nächsten größeren Ort und suchte eine der zahlreichen städtischen Bars auf.

Sie verhüllte ihre Schönheit unter einem langen schwarzen Mantel, welcher ihr Haar unter einer Kapuze bändigte. Ihre Augen verbarg sie hinter einer dunklen Sonnenbrille. Nur so konnte sie sich in der Öffentlichkeit bewegen, ohne von Menschenmassen umzingelt zu werden, die sie nicht mehr loswurde. Sie wollte aber nicht von allen wegen ihrer Schönheit bewundert werden. Ganz im Gegenteil. Sie bewahrte sich ihre Schönheit immer für eine einzige Person auf und diese wählte sie mit Bedacht und nach ihren eigenen Vorlieben. Natürlich ging sie nicht in die Bar hinein. Sie hielt sich nur in deren Nähe auf und ging sicher, dass sie auch die richtige Wahl traf.

Schade um die von ihrer Schönheit hypnotisierten Menschen. Sie brauchte nicht viel zu sagen. Nein, eigentlich musste sie nur nah genug an ihr Opfer herantreten und sobald sie ihre Lippen öffnete, um etwas zu sagen, begann sie schon das Leben ihres Gegenübers in sich einzusaugen. Es ging alles sehr zart und leise vonstatten. Es fühlte sich an, als würde die Zeit in diesem Augenblick stehenbleiben. Sie musste nur ihre Augen enthüllen und die Menschen ließen sie gewähren, bis sie nichts mehr waren als eine bloße, seelenfreie Hülle. Erst wenn der letzte Seelenhauch verfliegen war, ließ sie zufrieden von ihrem Opfer ab und verschwand in der dunklen kalten Nacht.

Die schweren dunkelgrauen, fast schwarzen Wolken zogen am Himmel ihre Bahnen. Es war gar nicht mehr so windig wie am Nachmittag.



Der Wagen, in dem sie am Steuer saß, fuhr fast schwebend den Weg zurück zu ihrem Haus und durchbrach sanft die Stille der Nacht.

Mittlerweile schlief alles, was sich tagsüber regen konnte. Nur entlang der Allee tat sich etwas. Fast unmerklich fügte sich ein weiterer knochiger Baum in die Baumreihen ein. Wie immer, wenn eine Seele durch ihren Kuss erlosch. Ein weiterer toter Baum in diesem Herbst und nicht einmal sie wusste, wie viele es noch zu werden vermochten. Sie wusste nur eins.

Sie würde nicht aufhören, die Seelen der Menschen einzusaugen, bis sie denjenigen Menschen finden würde, der sie ihrer unendlichen Schönheit beraubt und ihr im Gegenzug ein sterbliches Leben schenkt.

Ob sie es mittlerweile geschafft hat, aus diesem trostlosen Leben erlöst zu werden? Ich weiß es nicht. Aber wenn ich an sonnigen Tagen, wenn die Sonne hellorange am Himmel leuchtet, gedankenverloren in den Spiegel schaue und meine rostroten Locken betrachte, verliere ich mich oft in die Tiefe meiner blauen Augen und atme langsam und behutsam Luft durch meine tiefroten Lippen, tief in meine Lungen...

**Helene Lang, E 13-8-1**



# – CHRONIK –

## AUGUST 2015 BIS JANUAR 2016

### 26. August

Als neue Kolleg/innen werden in der Lehrerkonferenz begrüßt: Ksenija Bekeris, Laura Kletz, Julian Voßkämper. Neue Lehrbeauftragte: Hendrik Eilers, Anne Katrin Klinge, Sören Schröder. Als neue Referendar/in begrüßen wir Merle Hanf und Andrea Wünsch-Burkhardt. Herzlich willkommen!

### 27. August – 1. September

Einschulung von fünf Klassen Fachschule (dreijährig), zwei Klassen Fachschule (zweijährig), vier Klassen SPA und zwei Klassen BWB.

### 18./ 19. September

Fachtagung „Berufsbildung 2020“ im Rahmen der 150-Jahr-Feier der berufsbildenden Schulen in Hamburg in der Bucerius-Law-School, Vorträge von z.B. Prof. Nida-Rümelin.

### 22. September

Klassenübergreifender Elternabend für die neu eingeschulten Klassen der SPA -Ausbildung.

### 7. Oktober

Fachtagung an der FSP 1 „175 Jahre Kindergarten – Die heutige Sicht auf Fröbel“. Alle Schüler/innen der Schule sowie Kolleg/innen haben die Möglichkeit, mindestens an einem Fachvor-

trag, einem Workshop oder Filmforum teilzunehmen sowie die Präsentationen der Praxiseinrichtungen auf einem „Marktplatz“ in den Räumen der FSP 1 zu erleben.

Zu den Fachvorträgen wurden Margitta Rockstein (Leiterin Fröbelmuseum Blankenburg, „Die Person Fröbel, sein Spielgabensystem und die Erfindung des Kindergartens“), Dr. Ulf Sauerbrey (Uni Jena und Bamberg, „Die Aktualität von Fröbels Spielpädagogik“) sowie Prof. Dr. Michael Winkler (Uni Jena, „Der politische Fröbel“) eingeladen. Weiterhin führten Antje Cordes und Dr. Eitel Samland ein Experteninterview mit Frau Rockstein und Herrn Dr. Sauerbrey.

Herzlichen Dank an Antje Cordes und Dr. Eitel Samland, die diese erfolgreiche Tagung organisiert haben.

### 8. Oktober

Das „Qualifizierungskuratorium“ unter Beteiligung der BSB, der Träger, der Hochschule für angewandte Wissenschaften, des HIBB sowie Schulleitungsvertretern der sozialpädagogischen Schulen, kommt zusammen. Die FSP 1 bringt den Wunsch ein, die von der BSB zertifizierte „Heilpädagogische Zusatzqualifikation“

ab August 2016 zusätzlich zur Fortbildung in den Wahlpflichtunterricht der FSP 1 zu integrieren. So kann eine Gruppe von Absolvent/innen der Erzieherausbildung gleichzeitig mit dem Abschluss der Ausbildung das Zertifikat erwerben. Der Vorschlag wird mit großer Zustimmung angenommen.

#### 12. – 16. Oktober

Themen- und Klassenreiseweche für alle Klassen der FSP 1. Wie bereits im letzten Jahr gilt: Alle Klassen, die nicht auf Klassenfahrt sind, erleben eine klassen- und bildungsgangübergreifende Themenwoche zum Thema „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“. Das Vorbereitungsteam hat diese Woche gemeinsam mit dem Kollegium zum Schwerpunkt „Flucht und Asyl“ geplant.

Wieder einmal ist in dieser Woche aus einem Beschluss der Lehrerkonferenz und des Schülerrats eine lebendige Themenwoche entstanden. In dieser Woche haben Lehrende und Lernende Bedrückendes, Erstaunliches, aber auch Großartiges erlebt.

Eine Reihe von Kolleg/innen sowie Schüler/innen engagieren sich weit über die Themenwoche hinaus für geflüchtete Menschen.

#### 5. – 12. November

Kolloquium der Klassen E 13-2-1 und E 13-2-2 Klassen sowie der BWB 13-1 und BWB 12-2 mit vielen interessanten und gut vorbereiteten Präsentationen.

#### 16. November

Aufgrund der Terroranschläge in Paris am Freitag, den 13. November, bei denen mehr als 150 Menschen getötet worden sind, rufen die

Staats- und Regierungschefs der EU, die Bundesregierung sowie der Hamburger Senat für 12 Uhr zu einer Schweigeminute auf. Auch die FSP 1 setzt sich dafür ein, Extremismus, Terrorismus und Hass zu besiegen. Daher versammelt sich die Schulgemeinschaft um 12 Uhr im Eingangsbereich der Barmbeker Straße und gedenkt mit einer Schweigeminute der Opfer der Attentate. Damit können wir ein Signal für ein friedliches und respektvolles Miteinander geben.

#### 23. - 27. November

Wie auch in den letzten Jahren findet der Sucht-Parcours in der Pausenhalle mit unterschiedlichen Stationen zu diesem Thema statt.

#### 24. November

Das Bauteam der FSP 1 kann den Rohbau des Neubaus besichtigen. Besonders beeindruckend ist die Großzügigkeit des Pausen- und Mensabereichs.

#### November bis Januar

Eine Reihe von Theateraufführungen, dabei auch selbst geschriebene Stücke, wird mit großem Erfolg und großem Applaus in der FSP 1 aufgeführt.

#### 5. Januar

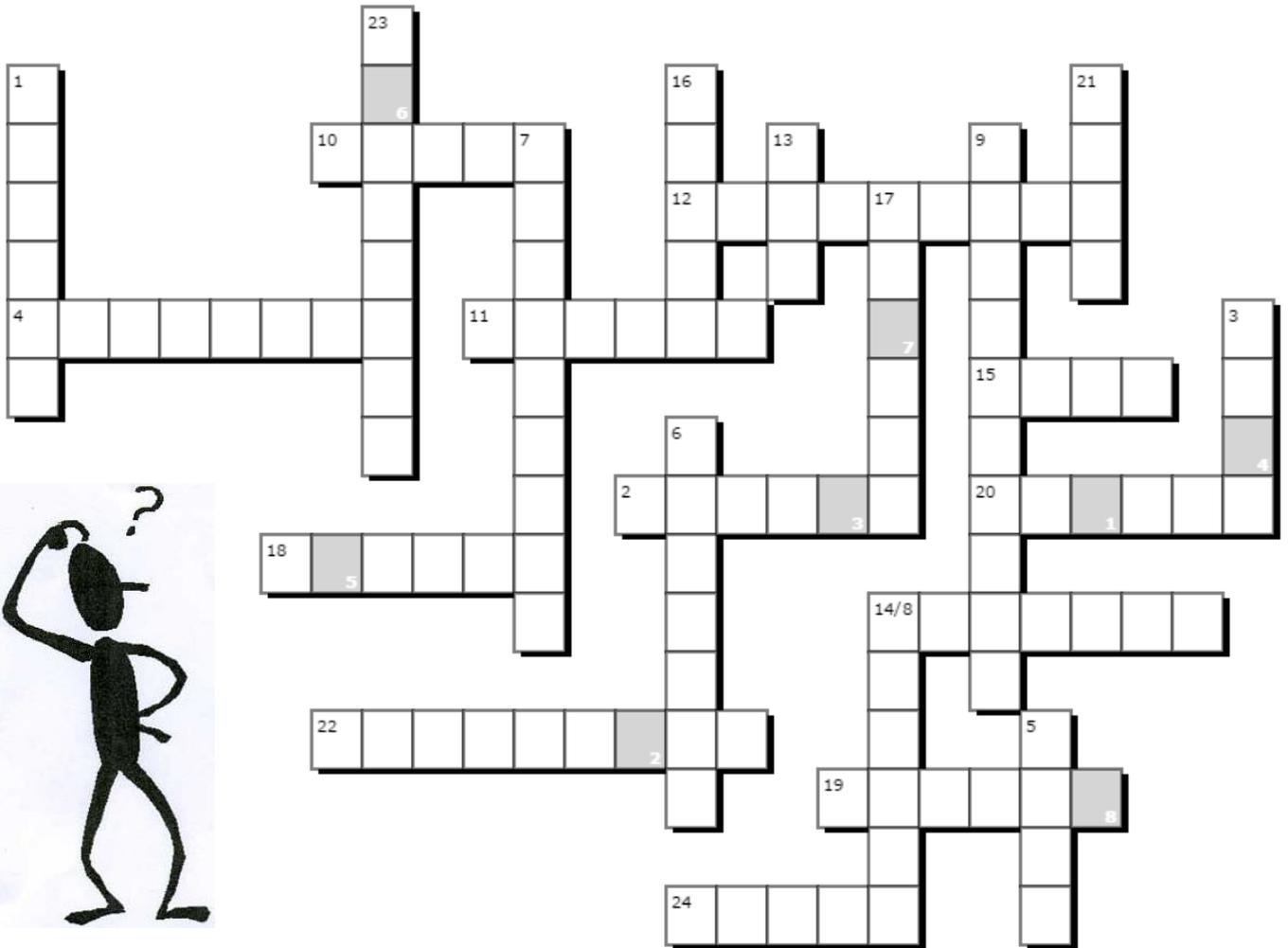
Neujahrsempfang für das Kollegium der FSP 1 im Bistro der Barmbeker Straße.

#### 28. Januar

Wir feiern zum Abschluss des Semesters in den Räumen der Barmbeker Straße ein Fest für die Abschlussklassen. Wir wünschen allen Absolvent/innen viel Erfolg für die Zukunft!

*Simone Jasper*

# DAS GROSSE FSP1-KREUZWORTRÄTSEL



1. Vorname von Trump (US-Politiker), auch Name einer Ente
2. WM-Siegtorschütze
3. Hanseatische Begrüßung zu jedweder Tageszeit
4. Name des HSV-Trainers
5. Was bleibt, wenn man vom Namen unserer Stadt das englische Wort für "Schinken" entfernt?
6. Welche U-Bahn-Station liegt am nächsten am jetzigen Schulstandort?
7. Nachname der Lehrerin, die mit Vornamen so heißt wie Bart Simpsons Schwester
8. Welcher Lehrer war zuletzt Gewinner des großen FSP1-Kreuzworträtsels?
9. In welchem Land findet derzeit das "Dschungelcamp" statt?
10. Name unseres Staatsoberhauptes
11. Name von Hamburgs aktuellem erstem Bürgermeister
12. Standort von Deutschlands größter Wertpapierbörse
13. DSDS-Jurorin, auch Name eines Frühlingsmonats
14. "Vor dem Begreifen kommt das..." (Friedrich Fröbel)
15. Welche Form hat dieser Brief (seinem Namen nach)?
16. Konventionelles Unterrichts-Schreibmedium, auch Verkaufsform von Schokolade
17. Dies frisst ein Wolf, um seine Stimme zu besänftigen- auch konventionelles Schreibmittel im Unterricht
18. Hauptstadt des Heimatlandes von Herrn Mottok
19. Einschränkung der Pressefreiheit - auch: verdienter Lohn für Lernerfolg in einem Fach
20. Name des St.Pauli-Trainers
21. Belebendes Kaltgetränk, gibt's nicht nur im Club
22. Name eines Gastdozenten auf der letzten Fachtagung (Tipp: auch mäßig leckere Frühstücksspeise in alter Schreibweise)
23. Kommunikationsprogramm für Smartphones
24. Name einer Sängerin, die in einem Video auf einer Abrissbirne turnt

Lösungswort bis zum 26.02.2016 an [loesung@mottok.de](mailto:loesung@mottok.de)

Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir attraktive Preise! Der Rechtsweg ist ausgeschlossen!

# ARBEIT MIT FLÜCHTLINGEN...



...MACHT FREUDE!